

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Verleger: Dr. Kurt Giesecke, Dresden, Neapelstr. 10. Druck: Kurt Giesecke & Co., Dresden, Neapelstr. 10. Preis: 10 Pf. (inkl. Porto) für den Abnehmer. Einzelhefte 5 Pf. (inkl. Porto). Abonnementpreise: Vierteljahr 3,50, halbes Jahr 6,50, ein Jahr 12,50 (inkl. Porto). Ausland: Vierteljahr 4,50, halbes Jahr 8,50, ein Jahr 15,50 (inkl. Porto). Druck- und Verlagsanstalt Kurt Giesecke & Co., Dresden, Neapelstr. 10.

Druck u. Verlag: Leipzig & Reichardt, Dresden-N. I., Marienstraße 38/42, Fernruf 25291. Postfach 1068 Dresden. Das Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Hauptmannschaft Dresden und des Schiedsamtes beim Oberverwaltungsamt Dresden.

Verlagsstelle: Kurt Giesecke & Co., Dresden, Neapelstr. 10. Druck: Kurt Giesecke & Co., Dresden, Neapelstr. 10. Preis: 10 Pf. (inkl. Porto) für den Abnehmer. Einzelhefte 5 Pf. (inkl. Porto). Abonnementpreise: Vierteljahr 3,50, halbes Jahr 6,50, ein Jahr 12,50 (inkl. Porto). Ausland: Vierteljahr 4,50, halbes Jahr 8,50, ein Jahr 15,50 (inkl. Porto). Druck- und Verlagsanstalt Kurt Giesecke & Co., Dresden, Neapelstr. 10.

Glanzleistungen der italienischen Flotte

Der Führer spricht dem Duce seine Bewunderung aus

Von unserem nach Italien entsandten Schriftleiter Dr. Richard Bremer
Neapel, 5. Mai.

Die erste der drei Großveranstaltungen der italienischen Wehrmacht während des Führerbesuches, die großartige Flottenschau im Golf von Neapel, ist vorüber. 186 Einheiten, also fast die ganze italienische Flotte, darunter 86 U-Boote, vermittelten in Bildern unerhörter Schönheit und größten technischen Könnens einen hervorragenden Einblick in die ausgezeichnete Schulung und Ausbildung der Marine. Der Führer sprach dem Duce seine Bewunderung über die gesehenen Leistungen aus und hat abends Neapel verlassen.

Die Neapolitaner sagen: Wenn Gott sich eine gute Stunde machen wolle, so lege er sich ans himmlische Fenster und blicke auf Neapel herab. Wir verstehen dies Wort, ist doch Neapel eine Perle der Schönheit. Es gibt kaum eine andere Stadt, die so lebensfroh und freundlich wäre wie diese.



Acht. Presso-Bild-Zentrale

Der Führer in Neapel

Unser Bildtelegramm zeigt den Führer im Hafen von Neapel. Adolf Hitler besichtigt mit Viktor Emanuel III. eine Barkasse, um sich an Bord des Schlachtschiffes „Cavour“ zu begeben.

Doppelt sauberlich aber ist sie an diesem Morgen. Mit Fahnen über Fahnen grüßt sie die Eintreffenden, und es ist, als lächten die Mauern der Häuser. Ein festes Bedauern will in uns aufsteigen, von den Straßen selbst zunächst nichts zu Gesicht zu bekommen, die Barock Pracht, die Kirchen und Paläste nicht auskosten zu können, denn unser Sonderzug fährt direkt auf den Kai, und unmittelbar darauf geht es an Bord.

Manifestation der Stärke

Schlechte deutschen Schriftstellern ist es außer den Vertretern der italienischen Presse als einzigen vergönnt,

auf Kriegsschiffen des Imperiums unmittelbar an den Flottenmanövern und der Flottenparade teilnehmen zu dürfen. Der Duce und das junge Italien wissen, was Seegeltung bedeutet. Sie wissen, daß das Imperium mit den langgestreckten Küsten der Unfreiheit und Unruhe des Auslandes verläßt, wenn es nicht in der Lage ist, seine Gestade zu schützen. Italien muß im Mittelmeer, seinem ureigensten Gewässer, Herr sein, oder es hört auf, als Großmacht zu bestehen. Es muß die Straßen seines Imperiums sicher in der Hand halten, gefeit gegen feindlichen Angriff, oder darauf verzichten, im römischen Gedanken zu empfinden und zu handeln. So ist der Schöpfer des Imperiums, Mussolini, durchdrungen vom Willen um die Macht der Schiffe. Die herrliche Flotte des jungen Italiens ist sein Werk. Diese Flotte veranfaßte am Donnerstag im Golf von Neapel eine Manifestation in einer Stärke, wie sie das Mittelmeer nie vorher sah.

Ein Boot des „Trento“

Eingartig der landschaftliche Rahmen. Als eine Barkasse an Bord bringt, umläuft und nun ein Paradies der Schönheit. Jeder der Küstenorte hat ja seinen im Häcker mit drei Sternen versehenen Namen: Sorrent, Capri, Ischia, Capri, Ischia. Der Besuch qualmt ruhig und gemächlich.

Eine glückliche Fügung, daß drei von uns Schriftleitern auf das Schiff kommen, das als das schnellste aller Marinen gilt, den 10.000-Tonnen-Kreuzer „Trento“. Diebstahlwürdig werden wir aufgenommen. Der uns beigegebene Offizier erfüllt uns alle Wünsche.

Scharfschießen auf ferngesteuertes Zielschiff

Der „Trento“ gehört zum zweiten Geschwader, das aus zwölf Kreuzern und acht Zerstörern besteht. Unmittelbar nach unserer Ankunft legt es sich in Bewegung und fährt hinaus in den Golf. Das erste Geschwader verbleibt noch in Neapel. Es folgt ihm aus den 24.000-Tonnen-Schlachtschiffen „Cavour“ und „Cesare“, sechs Kreuzern und zwölf Zerstörern zusammen. Auf dem „Cavour“ gehen der König und Kaiser, der Kronprinz, Mussolini und unser Führer an Bord. Wir erleben freilich ihr Eintreffen nicht mit, bis zu uns bringt nicht der Jubel der Neapolitaner. Nur das dumpfe Dröhnen der 21 Schuß Salut für das fremde Staatsoberhaupt zeigt uns an, daß in diesem Augenblick auf dem Admiralschiff der italienischen Flotte die Standarte des Königs, des Führers und des Duce hochgehen. Wenig später verlassen mit der „Cavour“ an der Spitze vierzig Einheiten der italienischen Flotte ein einmal den Hafen. Unser Geschwader hat inzwischen einige interessante Manöver durchgeführt. Es würde uns unmöglich sein, bei der gewaltigen Ausdehnung der Wasserfläche, über die sich die Manöver hinziehen, alle Einzelheiten zu verfolgen. Aber doch werden wir mehr sehen als irgendwo anders, mit Ausnahme der hohen Wälle auf dem Führerschiff und den übrigen Schiffen der beteiligten Geschwader. Diese allerdings werden gleich zu Beginn Neuen eines Torpedoschiffes, der nur einzig und später einer Torpedobombardierflotte, die wir nur ganz aus der Ferne beobachten. So wird das erste kriegsartige Schauspiel, dessen wir teilhaftig werden, das Scharfschießen der beiden Kreuzer „Tara“ und „Tiume“ auf das ferngesteuerte Zielschiff „St. Marco“. Die Salven liegen ausgezeichnet und bedecken die „St. Marco“ völlig zu. Nach einem einige Flugzeuge das Fernziel schiff ein, das nun hinter einer langen weißen Wand verschwindet.

(Fortsetzung auf Seite 2)

Der Turnlehrer aus Aisch

Von Vad Ester im südböhmischen Aisch Sadens sind es nur einige Autominuten bis zur Grenze und von dort wieder nur wenige Minuten bis zu der freundlichen Industriestadt Aisch. Wer heute nach Aisch käme, würde die ganze Stadt in hochgestimmter Freude finden. Und wer nicht weiß, was es an diesem 6. Mai zu feiern gibt, dem würde jeder Klub in Aisch das Reichshaus zeigen, in dem ein Mann seine einfache Wohnung hat, von dem die ganze Welt spricht: Konrad Denlein, der Führer der Sudeten Deutschen. Dieser Konrad Denlein war noch vor zehn Jahren hier in Aisch ein unbekannter Turnlehrer. Heute, am 6. Mai 1933, bezieht er seinen 40. Geburtstag als Volksführer und Politiker, hinter dem 2,5 Millionen Sudeten-Deutsche wie ein Mann stehen.



Links: Landesdeutscher Präsident

Die Liebe und das Vertrauen der armen Volksgruppe Europas, die in einem fremdböhmischen Staat zu leben gezwungen ist, konnten nur einem Mann zuteil werden, der aus dieser Volksgruppe kam und der mitten in ihr lebt. So verkörpert der Name Konrad Denlein sudeten-deutsches Schicksal. Schon als Kind lernte der am 6. Mai 1893 in Rappersdorf bei Reichenberg Geborene den Ruf eines Nationalitätenkates kennen. Sein Vater mußte als Beamter der Oabürger-Monarchie von einem Ort zum anderen ziehen. Wie der junge Adolf Hitler, erfuhr auch Konrad Denlein am eigenen Leibe, was es heißt, in einem fremdböhmischen Staat zu leben. Ein halbes Kind noch, aber innerlich doch schon gereift, eilte Denlein im Weltkrieg unter die Fahnen. Bei den Tiroler Kaiserjägern war der Freiwillige immer in der ersten Feuerlinie des Gebirgskrieges zu finden, und bald wurde er wegen seiner Tapferkeit zum Offizier befördert. Im letzten Kriegsjahr geriet er in italienische Gefangenschaft, und als das Völkertum bened war, kehrte ein erster Mann in die Heimat zurück, ein Frontkämpfer, wie all die anderen, die später den Kern der inneren Erneuerung des deutschen Volkes bildeten.

Das Kriegserlebnis hatte Konrad Denlein tiefst ergriffen, und so erwählte er sich einen Beruf, der seiner soldatischen Haltung und seinen hohen Begriffen von Kameradschaft und einflussreicher Verpflichtung entsprach: er wurde Turnlehrer in Aisch. Sehr bald erkannte man die besonderen Eigenschaften, die diesen Turnlehrer auszeichneten. Er wurde Bezirkswart, dann Gauwart und endlich Leiter des Deutschen Turnverbandes in der Tschechoslowakei. Aus diesem Verband machte Konrad Denlein einen schärfsten Männerbund, eine disziplinierte Mannschaft, in der das Führerprinzip Geltung erhielt. Und ganz folgerichtig führte ihn der Weg von der Turnerei zur Politik. Denlein sah sein Vorbild in seinen Männern, die vor 19 Jahren, als Deutschland am Boden lag, das Turnen zu einer nationalen Sache machten. Die Fahn und Kräfte war ihm die Körpererziehung Mittel zum höheren Zweck, und er hat einmal gesagt: „Wenn wir nicht eine Turnerschaft setzten, dann wären wir verloren, sondern ein Turnerbund nationaler Wirklichkeit sein wollen, dann muß die politische Ödnmacht unserer Heimat unser Oera erfassen.“ Der „Turnlehrer aus Aisch“, wie ihn seine Kameraden gern schäblich nannten, wurde politischer Führer. Als die Tschechen die Nationalsozialistische Partei vertrieben und die Sache des deutschen Volkstums aufs schwerste gefährdet erschien, erließ Denlein seinen Aufruf zur Bildung einer Sudeten-Deutschen Heimfront. Der Ruf fand Widerhall, aus der Heimatfront wurde die Sudeten-Deutsche Partei, die im Mai 1933 als stärkste Partei der Tschechoslowakei aus den Parlamentswahlen hervorging.

Die Erfolge, die seine Partei seitdem errungen hat, trübten nicht den klaren politischen Blick Konrad Denleins. „Ich nehme kein Parlamentsmandat, ich nehme kein Ministerpostensüßel! Ich will der einfache Mann bleiben, der ich war! Ich will der Kavalier des Sudeten-Deutschen sein!“ — das ist sein politisches Bekenntnis, und ihm blieb er treu. Er ließ sich auf keinen Austausch mit der Prager Regierung ein, er machte den „Aktivismus“ der deutschen Splitterparteien nicht mit, die von den Tschechen am 18. Februar 1937 für ihre Sache eingespannt wurden. Und Konrad Denlein behielt recht, was dachte gar nicht daran, die Forderungen der Deutschen zu erfüllen. Unter dem Eindruck der tschechischen Ereignisse in Oesterreich, angesichts der Heimkehr

Erhöhung der neuen Reichsanleihe um 450 Mill. RM

Der ursprüngliche Betrag von 750 Mill. RM erheblich überzeichnet

Berlin, 5. Mai.

Die in Großdeutschland aufgelegt, am 4. Mai abgeklärte Zeichnung auf die 4-prozentigen anleihenbaren Schatzanweisungen des Deutschen Reiches von 1933, II. Folge, hat ergeben, daß der vom Reichsanleihekommission übernommene Betrag von 750 Millionen RM erheblich überzeichnet worden ist.

Um die Zeichner, die mit einer vollen Zuteilung gerechnet und dies überwiegend bereits bei der Zeichnung zum Ausdruck gebracht haben, befriedigen zu können, ist das Reichsanleihekommission an den Reich wegen nachträglicher Überzeichnung des mehrgezeichneten Betrages herangetreten. Das

Reich hat, um den dringenden Anforderungen zu entsprechen, dem Reichsanleihekommission weitere 450 Millionen Reichsmark gleichzeitiger Schatzanweisungen überlassen, so daß der durch das Reichsanleihekommission untergezeichnete Betrag sich nunmehr auf 1200 Millionen RM beläuft. Obgleich kann im allgemeinen mit einer vollen Zuteilung der Zeichnungen gerechnet werden.

Einschließlich der bereits vorweg fest übernommenen Anleihebeträge von 350 Millionen RM beläuft sich der Gesamtbetrag dieser Reichsanleihe-Emission auf 1550 Millionen Reichsmark.

(Siehe auch Sonderbeilage)